

# General-Anzeiger

Er erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Adressen in Wittenberg  
1.10 RM., in Wittenberg,  
Rota, Kautsch, Kleris, Gommio 1.15 RM. und  
durch die Post 1.24 RM.

für  
**Wittenberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Zoel, Wittenberg-Hörm. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate  
kosten die fünfgepaltene Pettigelle  
oder deren Raum 10 Pf.  
Bei Lagen  
erscheinen wöchentlich: „Pettigelle“  
Unterhaltungsblatt „Pettigelle“ und  
des „Landmanns Sonntagsblatt“  
Eingelagerte Nummer kostet 10 Pf.

Nr. 64.

Wittenberg, Donnerstag den 1. Juni 1905.

7. Jahrg.

### Die Niederlage Roschijewstschys.

Nach den entweichenden Sieg Logos über die russische Flotte ist die Herrschaft der Japaner in den ostasiatischen Gewässern außer Frage gestellt. Die Trümmer, die aus dem blutigen Strauß nach Wladivostok zu entfliehen trachten, werden, selbst wenn sie den rettenden Hafen erreichen, den japanischen Panzerflotten nur noch wenig zu schaffen machen.

In allen militärischen Betrachtungen über den Verlauf des russisch-japanischen Krieges ist immer die Betrachtung wiederkehrend, daß nur eine Niederlage der Herrschaft zur See die Möglichkeit eröffne, den Krieg für Rußland noch vorteilhaft zu beenden. Die Hoffnungen, die in dieser Beziehung auf Roschijewstschys gesetzt wurden, waren nach dem Zwischenfall von Hull auf das tiefste herabgesunken, aber die spätere Leistung des Admirals haben die öffentliche Meinung erheblich zu seinen Gunsten beeinflusst. Selbst seine Gegner erkannten rückwärts an, daß er die baltische Flotte mit ihrer zusammengetrommelten Besatzung weit geschicklicher gemacht habe, als man zu erwarten überhaupt berechtigt war. Er ist während der ganzen Fahrt gerade auf sein Ziel losgegangen. Als er den Indischen Ozean durchschiffte, glaubte man allgemein, der russische Admiral werde eine der südlichen Durchlässe des holländisch-indischen Archipels, die Sunda-Straße oder Floresstraße wählen, um auf einem Umwege nach der chinesischen Südküste zu gelangen. Roschijewstschys dampfte aber gerade durch die Malakka-Straße, hier an der Küste des englischen Besitzes von Japan vorbei und überließ sich damit nicht nur die spanisch laufende Welt, sondern auch den eben vorübergehenden japanischen Flottenführer Togo.

Ganz ähnlich ist Roschijewstschys jetzt vorgegangen um aus der chinesischen Südküste den Weg nach Wladivostok zu gewinnen. Während Togo seine Vorbereitungen zum Empfang der Russen bei Formosa und bei den Pescadorenseln getroffen hatte, ging Roschijewstschys wieder den geraden Weg.

Nachdem es dem russischen Admiral nun geglückt war, unbemerkt Formosa zu passieren, fuhr er in die Koreastraße ein. Das sollte ihm aber teuer zu stehen kommen! Togo hatte mit richtigem Blick erkannt, daß der an der Südküste Koreas gelegene Hafenplan Wajangsho sich am besten für einen Sammelplatz seiner schwimmenden Festungen eigne. Der japanische Admiral sagte sich, wenn die Russen östlich von Japan heranziehen würden, die japanischen Schiffe Zeit genug hätten, um Roschijewstschys entgegenzufahren und ihn die Anfahrts aus der Tugaurstraße zwischen den japanischen Inseln Wippon und Jesso) freitrag zu machen. Ging die baltische Flotte aber durch die Koreastraße, so stellte sie Togo zum entscheidenden Kampfe.

An der für die Japaner günstigsten Stelle sind nun wirklich die Russen zur Schlacht gezwungen und programmäßig geschlagen worden. Die Strategie der Japaner war wieder einmal ganz ihrer eigenen Aufgabe gemessen. Die russischen Mißverständnisse haben aber in mittelbarer Weise gehandelt.

### Weitere Meldungen.

**London, 30. Mai.** Wie der Daily Mail aus Washington gemeldet wird, hat das Marine-Departement ein Telegramm aus Tokio erhalten, nach dem das Flaggschiff des Admirals Roschijewstschys, „Krijas Suwarow“ mit dem Admiral an Bord verunfallt ist.

**Petersburg, 30. Mai.** Nach Meldungen aus Wladivostok sind dort vier Fahrzeuge des russischen Geschwaders sowie der Torpedojäger „Krona“ eingetroffen.

**Petersburg, 30. Mai.** Nachdem auf der Admiralität Einzelheiten über den Seesieg eingetroffen waren, gibt man nun dort zu, daß es sich tatsächlich um eine schwere Niederlage handele. Man veranschlagt die außer Gefecht gesetzten Mannschaften auf 7000.

Jahresfest des Hauptvereins des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen zu Wittenberg am 22. und 23. Mai.

Am Montag und Dienstag den 22. und 23. Mai cr. fierte der provinzialstädtische Hauptverein des Evangelischen Bundes sein Jahresfest in Wittenberg.

Reicher Prägenzschmuck umgab die eingehenden Gäste und auch ihnen die Gemüthsruhe: Hier fehlte die willkommen! Die Denkmäler der Reformatoren auf dem Marktplatz, das Augenbrennen auf dem Kirchplatz und das Kaiser Friedrichdenkmal vor der Schloßkirche trugen Längensinn. Am Montag nachmittags 5 Uhr begrüßte der Erste Bürgermeister Herr Dr. Schirmer im Rathhause die ersten Gäste im Namen der Stadt. Richtig schlug er in seiner Begrüßungsrede den protestantischen Ton an, für den ja Wittenberg einen ganz eigenartigen Reiz an sich bietet. Er zeigte, daß sich die Wittenberger lebendig dessen bewußt sind, daß sie vor allen andern das empfangene Vätererbe der Reformation zu wahren haben. Besonders wohlthun für die Gäste war es, daß in der Begrüßungsrede die Ermahnung fehlte, die sie andernorts nicht selten haben hören müssen, sie möchten nicht den konfessionellen Frieden tören, dessen die Stadt sich erfreue. Der Bürgermeister von Wittenberg hatte offenbar eine bessere Meinung vom Evangelischen Bunde, als ihm die Bürgermeister sonst wohl schon manchmal entgegengebracht haben.

Nach der Begrüßung begab sich die Festversammlung unter feierlichem Glockengeläute in die festlich geschmückte Stadtkirche, die sich bald bis auf den letzten Platz füllte. Die

Festpredigt hielt der Herr Konsistorialrat D. Agelius aus Wittenberg über den Text Psalms 3, 12—15. Hervorragend schöne Gesänge des Strauß'schen Kirchenchores und des Singschulvereins trugen zur Erbauung der Gemeinde nicht wenig bei.

Am Festgottesdienst schloß sich am Abend eine große evangelische Volksversammlung im Saale des Schweitzgartens. Die Leitung derselben lag in den Händen des überaus rührigen Vorsitzenden des Wittenberger Zweigvereins, Herrn Professor Dr. Sander. Mit munterer Stimme begrüßte er die Gäste, auswärtige wie einheimische, alle als „Wittenberger“, denn Wittenberg sei ihrer alle geistige Vaterstadt. Sodann wies er sie hin auf die Denkmäler der Stadt, die er als die Notizen der Musik von Wittenberg bezeichnete. Zu dem herrlichen Dreiklang dieser Musik gaben Luther den Hauptton des Glaubens mit dem Neben-ton der treuen Liebe zum deutschen Vaterlande, Melancthon den Hauptton der Liebe mit dem Neben-ton des strengwissenschaftlichen Sinnes und Bugenhagen den Hauptton der Hoffnung mit dem Neben-ton der praktischen Klugheit des Organisations an. Mit dem Wunsche, daß dieser Dreiklang die abendliche Feier und die ganze Tagung durchdringen möge, schloß er. (Schluß folgt.)

### Locales und Provinziales

Wittenberg, den 31. Mai.

**Der städtische Bullen.** Gestern mittag ging, wie schon wiederholt, dem Bullenführer der Bullen durch, überanante die Frau des Bullenführers und sprang von der Bantratschen Straße in den Stadbach, wo er sich überflügelte. Hier wurde er gefangen und dann aus dem anstreifenden Rade befreit. Frau S. kam von Glück sagen, diesmal ohne Schaden zu nehmen davongekommen zu sein.

Beim Holzfällen verunglückte gestern der Holzmann Kolbe, Leipziger Neumarkt. Ein fallender Baum zerstückte ihm die Beine.

**Luther und Bismarck über das Bier.** Luther: „Wer das Bier erfinden hat, der war die Pest Deutschlands“. Bismarck: „Das Bier macht faul, bumm und impotent“ (vergl. Witsch: Graf Bismarck und seine Leute). Und am 26. März 1886 in seiner Rede über das Branntweinmonopol urteilt er: „Der Trunk wird mit Bier großgezogen und enbitt mit Wein“.

**Alexis Karpfuchertum.** Man sollte es kaum für möglich halten, daß in unserer Zeit, die auf geistlichem Gebiete so weit fortgeschritten ist, in Stadt und Land noch so viel mittelalterlicher Aberglaube herrscht, genährt von gewöhnlichen Menschenfreunden, die auf Kosten der Gesundheit ihrer Mitmenschen ihren Beutel zu füllen verstehen. So verhalten in diesen Tagen die Lübecker Holzler eine Karpfuchertum, die Menschen und Vieh mit „Gefantenläusen“ und Gabelzetteln kurirt. Das „Gefantmittel“

mußte in einem Beutel eingehüllt, auf dem Körper getragen werden. Unter „Gefantenläusen“ versteht der Volksmund die Früchte von Anacardium, einer tropischen Pflanzengattung. Diese Früchte enthalten ein schwarzes, auf der Haut Entzündung erregendes Öl. — Als ländliches Gegenstück wird aus dem Dorfe Herzpringer (Kreis Angermünde) von einem Arbeiter berichtet, der „mit fabelhafter Glückseligkeit die ehrlame Kunst des Knochenstichens und Einrentens betreibt. Künftig behandelte er ein fünfjähriges Mädchen aus Gutzkow, die an einer Entzündung des Hüftgelenkes litt. Trotz der Warnungen des Arztes luden die Eltern den Wunderdoctor in Herzpringer auf. Der „Gefantmann“ reiste nun das Bein wieder ein. Infolge dessen ging die Entzündung in Eiter über, so daß ein sofortiger operativer Eingriff nötig wurde. Durch die Kunst dieses geborenen „Chirurgen“ wird das Mädchen wohl zeitweilig ein Krüppel bleiben.

**Witterfeld.** [Anzeige.] Seine Majestät der König haben allergnädigst gewillt, dem Spritzenfabrikanten Hermann Witterfeld hier in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens den Königlichen Kronenorden IV. Klasse zu verleihen. Die Ordens-Insignien sind Herrn Witterfeld durch den Kgl. Herrn Landrat, Freiherrn von Bodenhausen ausgestellt worden. Herr Witterfeld befindet sich infolge schweren Nervenleidens in einer Dresdener Heilanstalt.

**Magdeburger Arbeiterbewegung.** In einer am Sonntag abgehaltenen Mitglieder-versammlung ist beschlossen worden, in Westfalen, in denen Streikarbeit aus anderen Städten ausgeführt wird, in den nächsten Tagen zu treten. In einigen Westfälischen Orten ist bereits Montag fest gegeben. Es hat sich nun die Sperrfrage für sämtliche Westfalen, deren Arbeiter den deutschen Arbeiterverband für das Schmetzerwerbe angehören, auch hier in Magdeburg in Aussicht. — In der Maßnahmezeit von Otto Guajan in Putzau sind nach der „Magd. Zit.“ am Montag 500 Arbeiter in den Anstand getreten.

Eine Revolution unter den Haremsdamen ist ausgebrochen, selbst in Cairo durch eine Agentur die Favorit-Schritte nach neuer europäischer Mode eingeführt sind. Favorit-Schritte ermöglichen jeder Dame die Selbstankündigung ihrer, i a b e l l o s i k i n d e r Kostime, Hüften, Kniee usw. nach neuester Mode. Anleitung durch das Große Favorit-Modellman und Schnittmusterbuch, zu beziehen gegen Einzahlung von 60 Pf., von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden, Nordstraße 32. Jugend-Moden-Album kostet 50 Pfennig.

## Kurse der Berliner Börse vom 29. Mai 1905.

Deutsche Fonds.		Eparitäten.		Argentin.		Venezuela.		Russe.		Amerikanische.		Andere.	
Deutsch. Reichs-Anf. v. 1905	101,40	1899	102,20	1904	102,80	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
do. do. alte	101,25	1902	99,70	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Konvuls. v. 1905	101,25	1903	99,90	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
do. do. alte	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Chines. Prov.-Oblig.	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig.	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. V-VII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XVIII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XIX	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XX	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXI	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXIII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXIV	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXV	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXVI	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXVII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXVIII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXIX	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXX	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXXI	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXXII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXXIII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXXIV	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXXV	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXXVI	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXXVII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXXVIII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XXXIX	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XL	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XLI	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XLII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XLIII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XLIV	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XLV	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XLVI	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XLVII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XLVIII	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. XLIX	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40
Preuss. Provinz-Oblig. L	99,40	1904	99,20	1904	103,20	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40	1899	101,40

F. Schukg, Bankgeschäft, Wittenberg, Markt 21. Telefon 73.



Ein großes Manöver des Garde- und des ersten Armeekorps ist im Anfang Juni in Oberbayern geplant. Es sollen dazu die aus- wärtigen Gattin des kaiserlichen Hofes, die an- lässlich der Vermählungsfeierlichkeiten nach Berlin kommen, eingeladen werden. Das ganze Manöver wird mit Tuppen belegt; ausser- dem wird zur Unterbringung weiterer Tuppen- teile noch eine große Anzahl von Zeltbaracken errichtet.

**Gefährliche Nachbarschaft.** Ein Pfleger- fahrzeug, das vor der Fiederle Fische beim Anlegen der Netze beschäftigt war, wurde plötzlich in allererster Nähe von dem unweit davon- wendenden Torpedoboot „S 64“ beschossen. Die Geschosse schlugen unmittelbar neben dem Schiffe ein. Einiges derselben ging nahe dem Kopf eines auf der Bank sitzenden Fisches vorbei durch die Fock und gerieth oberhalb des ameiten Netzes das Segel. Wie sich alsdenn herausstellte, lag dem Walfische ein Versehen zugrunde. Ein Offizier des Torpedobootes begab sich sofort an Bord des Fischenfahrzeugs, um sich über den angelegten Schaden zu unterrichten und den Fischen Hilfe zu bringen.

**In den Alpen verunglückt.** Der Privat- lehrer Knoll aus Wien unternahm mit drei Berliner Herren eine Besteigung des 2705 Meter hohen Grotz in den Semptaler Alpen. Auf der Spitze angelangt, glitt Knoll aus und stürzte etwa 12 Meter herab. Seine Begleiter waren ihm das Fell zu, wobei ein zweiter ebenfalls abfiel. Die Wundung der beiden Verletzten war äußerst schwer. Knoll erlitt bedeutende Verletzungen an Arm und Kopf, der dritte erlitt erhebliche Verletzungen an beiden Oberextremitäten. Die Verunglückten wurden mittels Tragbahnen nach Meran geschafft.

**Die Fallkammergebäude, die namentlich die niederhessischen Gegenden heimische, ist jetzt vollständig aufgehoben. In Eberfeld, Hirschhorn, Kölln, Metzbach u. sp. später auch in Sandburg tauchten viele fahle Sündenbäume auf. Seine Fäden sind im Anfang der 1870er Jahre Georg Roth erntet und festge- nommen. Dieser gab zu, 500 Stück dieser Scheine hergestellt zu haben. Die Centralstelle, die bei dem Berliner Polizeipräsident zur Ver- folgung der Fallkammerer besteht, machte alle Provinzial- und Reichsbehörden auf die Fäl- schungen aufmerksam. Es gelang, jetzt auch die Herausgeber der falschen Scheine, einen Ein- mann Friedrich Schmidt und einen Fischer Heinrich Böckel aus Gießen in Dresden und Weidenau im Kreise Siegen, festzunehmen. Roth hat die Scheine auf einer einfachen Druck- presse hergestellt und die Nummern dann hinzu- gefügt. Seine Fäden selber gab den plumpen Fälschungen fast nur in untergeordneten, un- wichtigeren, besonders solchen mit weiblicher Bezeichnung an. Die Werkstatt wurde ange- räumt, das Werkzeug und ein großer Vorrath Fälschungen beschlagnahmt.**

**Tragische Folge einer Unvorsichtigkeit.** Das wackelige Angehen mit einer Schwim- maschine hat wiederum in einem jungen Hühner- den Fälschungen auf dem Ozean geführt. Ein Wis- man wurde die 17jährige Tochter eines hiesigen Arbeiters durch den Leutnant Lybbe auf dessen Zimmer durch Unvorsichtigkeit mit dem Revolver erschossen. Der Offizier hielt die geladene Waffe für geladert und legte sie dem Mädchen im Schatz an die Schäfte. In demselben Augen- blick ging der Schatz los und die Unachtsam- keit brachte das Verhängnis herab. Ein sofort herbeigeehener Arzt konnte nur noch den bereits ein- getretenen Tod feststellen.

**Größt Jahre auf der Erde nach einem Erben haben sich die Testament- vollzieher eines Schmieders in England be- zogen, der im Jahre 1893 im Alter von 80 Jahren starb und ein Vermögen von beinahe 20 Mill. Pf. hinterließ. Nach langen verwerf- lichen Vermählungen, Revisionen, die dem kaiser- lichen Grafen veranlaßte, wurde endlich, nachdem die Erbengüter endlich, daß von seinem Bruder möglicher- weise ein Nachkomme namens Roberts noch am Leben sei. Die Spur führte sie nach Durham, und hier lernten sie in der Person eines 73jährigen Dienstmanns einen Träger dieses Namens**

sch, als höchste sie schon wieder gefragt zu haben. Nora antwortete, daß hier etwas vorge- fallen war, hätte sie sich aber noch, etwas von ihren Vermählungen zu beraten. „Du machst dir unnütze Sorgen, denn du wirst doch sicher deinen Schatz haben, daß er nicht vor unruhigen Augen kommt.“ Aber wenn es das Verhängnis will? er- wählte Elisabeth fast heilig, ein Blatt ist leicht, es kann in alle Winde fliegen und natürlich findet es dann jenen, dem man den Anfall an wenigsten preisgeben möchte.“ Sie sagte das nicht bitter, aber traurig, und in ihren Augen glänzten Tränen. Nora suchte sie schnell auf andere Gedanken zu bringen, sie wurde genant.

Bestenfalls Nora konnte Elisabeth fürchten? Doch nur die ihres Gatten, und würde sie sich sorgen, daß er etwas aus ihrem Tage- buch misverstehe könnte, wenn sie ihn nicht liebt? Sie hoben sich also beide und nur Stolz und Trotz fließen sie zurück, es einander zu zeigen, denn jeder glaubt an sich, von dem andern nicht wiedergeburt. Wie leicht hätte Herbert etwas Ähnliches aus Elisabeths Tage- buch, das ihm ein Zufall in die Hände gespielt haben möchte, gelesen; er zog sich verlegt und gekränkt zurück, und Elisabeth war zu stolz, ihm, wie eben ihr jetzt, zu befehlen: „Du habe die Anzeichen, du darfst nicht mehr, ich denke und stille anders, ich liebe dich jetzt.“

Das war also wohl die fränke Stelle, und nun konnte Nora ihr Wert erkennen. Sie

kennen, der sich tatsächlich als nächster und einziger Verwandter des zwanzigjährigen Millionärs erwies. Der Alte, der von dem Tode und dem hinterlassenen Vermögen des Ozeans nichts wußte, war über die Nachricht von der Ent- deckung derart überrascht, daß er in den nächsten Tagen kaum zu schlafen oder zu essen ver- mochte. Es werden ihm nicht nur die zwanzig Millionen, sondern auch die fünfzig- jährigen gütlichen, die jene in den zwölf Jahren aufschrieb haben.

**Auftrag an die russischen Däbe.** Das R. Z. erhält aus Petersburg folgende interessante, für die russischen Zuhörer überaus charakteristische Mitteilung: In dieser Zeit der Moskauer Revolution nimmt es nicht wunder, daß jeder Bolschewik, alle Hände und Beine aller Bolschewik-

Das einfachste wäre doch, die Polizei in die Organisation der Däbe aufzunehmen.

Das Witzwort hat auch seine Schattenseite. So erzählt man aus London, daß William Rockefeller, ein Bruder des bekannten Petroleum- Magnaten und Milliardärs, von Indianern in den Abhängigkeiten mit sofortiger Ermordung bedroht wurde, falls er es wagen sollte, den seinen dortigen Fabriken angekauften Landquart Besitz zu ergreifen. Rockefeller erwarb nämlich in jener malarischen Gegend in kurzer Zeit ein 150 Quadratmeilen großes Gebiet auf dem er große Anlagen zu ver- teilen beabsichtigte. Um die Gegend jedoch noch unruher zu gestalten, ließ er alle Eingeborenen, die sich auf seinem Landquart früher, ohne Eigentums- rechte zu besitzen, angesiedelt hatten, vertreiben. Ihre Schilfen niederbrannte und sogar einen Teil eines Dorfes durch Brand zerstörte. Mächtig hart wie

wissenschaftlicher Aufschubung zu zwei Jahr- fängnis und vier Jahr Gefängnis verurteilt. Während der Zeit, die seine Inhaftung betraf, wurde die Strafe verhängt, beantragte er das Däber- un- nahmeverfahren. Diesen Antrag wurde fastige- gen. In der neuen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt, falls die Freilassung des Ange- klagten, auf die der Gerichtshof aus erkannte, ferner wieder beschließen, das Urteil öffentlich be- kannt zu machen.

### Der Berliner Humor vor Gericht.

Die neue Anglistik. „Doch mit des Ge- schickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen, und die Unglückzeit fällt ...“ Wer hätte bei jedoch, daß es den Fremden, die in noch eine Zeitlang ist, die Unfälle seiner Kunstamnatlichen Verhältnisse handlung entstehen würde.“ Mit diesem Monolog begleitete Herr Benz seinen Eintritt in den Gerichtssaal. — Vor: Angeklagter Benz, warten Sie ab, bis Sie gefragt werden. Sie haben den Gut dem Kopf geschlagen und außerdem gegen Missethat eine Reihe von Schwupfworten gesprochen. Sie haben Ihren Kopf mit dem Kopf der Frau vorher schwer geklopft und blamiert hatte. Doch dazu hat sie gelehrt, was er als jelaebere Kopf in mein Haus wa. Wa feierten den Dach ein solennem freudigen Festtag, indem mein Anglistik, was der Frige ist die Tante abhielt. Selbstverständlich braucht man als Lan- daria doch einen Zylinder. Mein oder war ichon in diesen feierlich, ich koste mir deshalb ein neues vor 12 Märkte. Kurz vor Beginn der Festlichkeit legte ich die neue Möbel in die Schlafkammer auf der Seite von meine Frau. Als ich eine halbe Stunde später komme, war die Schlafkammer schon leer. Ich sah mich um, die Möbel waren nicht mehr da. Ich mußte nach der Straße den besten Tischgut aufsuchen, der nicht mal auffingebillt war, und habe unterwegs jedoch mit einer überheister Dampf- fessel, gumal von die Seite aber der Thema vor- zuziehene angestrichelte Seite verlassen wurde. Ich wurde mein Missethat, der 11jährige Worte, als der Missethat ermittelt. Was ich ihn be- kommen framm zum, jedoch er, der Missethat der Anglistik die der verurteilte Zeit zwischen dem, was Herr Jenge Missethat, was sagen Sie dazu, haben Sie den kleinen Zens dazu angehängt, den Zylinder- ab- schließung? — Jenge: Ja, denn doch kein Zens dran! Ich suchte an den Festtag einen Schwupfwort. Der kleine Marx befürchte sich den Gut und sagte: „Herr Missethat, Water hat doch einen kleineren Zylinder wie Sie.“ „So“, sage ich, kann ich kein Zens auch zu aufzunehmen, wie ich meine? — Dabei brachte ich den Schwupfwort zusammen und ließ ihn wieder aufhängen. — Marie fette mit irische Ogen zu; dann schickte er sich ohne ein Wort zu sagen aus die Straße. — Missethat ist er in die Schlafkammer gegangen und hat pro- testiert, ob sein Zens kein Zens über ein Schwupfwort klapp ist wie meiner.“ — Der Gerichtshof konnte nicht mehr, die Sache in milde Mitleid zu be- denken. Er erkannte gegen Herrn Zens auf nur 5 Mark Geldstrafe.

### Buntes Allerlei.

**„Wolfskrieger“ für Familien.** Ein Architekt Belmont will einen Mietsdäber- komplex von Mietswohnungen bauen, die be- zogen für Familien mit Kindern bestimmt sind. Der Plan ist entstanden, weil viele Hauswirte Mieter boykottieren, die Familie haben, jedoch es ihnen fast unmöglich ist, passende Wohnungen zu finden. Der fündige Unternehmer hat eine große Parzelle in Brooklyn ausgewählt, auf der sich ein gewöhn- lich gewöhnliches Gebäude mit allen nötigen Anlagen erheben soll. Die Wohnunger werden allen geschäftlichen Anforderungen entsprechen und zu billigen Preisen vermietet werden. Im Erdgeschoß werden Alben eingerichtet, in denen die Mieter Lebensmittel und Kleidungsstücke zum Selbstkostenpreis einkaufen können. Der Plan ist mit Begeisterung aufgenommen worden.

**Der Gericht. Richter:** „Jetzt nennen Sie mir Ihre Missethatigen!“ — Angeklagter: „Ja, das ist Amtsgeheimnis!“ (Lachen)

Ein Anglistiker entrag sich bei diesem Ge- danken ihrer Frau: Mein Gott, wohin hatte sie sich verirrt! Doch auch entrichtete Marie mehr kam dieser Bekante immer verflückter wieder. Sie suchte jetzt förmlich nach Be- weisen für seine Missethat. Missethat erkannte er, daß Herbert selbst den Wunsch nach Verführung gehabt, auch wenn er sich anfangs weigerte, hatte er nur getuschelt, daß seine Liebe zu ihr wieder erwachen würde. Aber das Verlangen, sie wieder zu sehen, war doch stärker gewesen. — Dann wollte er sie allein sprechen — niemand sollte zugegen sein. — Es war Mar, er liebte sie noch. Nora war ja auch so viel schöner, edler, besser als sie selber. Wie wußten Her immer, wenn er sie Nora, sei es auf den gemeinsamen Ausflügen oder bei den Unterhaltungen zu Haus, wie liebhaft höchsten seine Augen und mit welcher unvor- geblichenen Freude sah er ihrem Kommen entgegen! Für sie, Elisabeth, hatte er nur kalte, höfliche Worte, nie einen warmen Blick, und wenn er ihre Hand zu seinen Händen hielt, wie ein Stein, der nicht zu fühlen sie nicht durch ihre Andern rinnen.

Elisabeth hatte eine schwere Zeit durchzu- kämpfen. Alles Zeit, alle Pein der vergangenen Monate schien ihr so klein in Verhältnis zu dem, was sie jetzt selbst leiden mußte. Dazu kam das Verlangen, zu wissen, was sie waren, keinem der beiden ihre Qualen zu verraten. Sie



Zur bevorstehenden Vermählung des Deutschen Kronprinzen mit der Herzogin Cecillia von Mecklenburg-Schwerin. Friedrich Franz IV. Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Bruder der Braut, und seine Gemahlin Alexandra geb. Prinzess. v. Dänemark. Prinzessin Alexandra von Dänemark Schwester der Braut und ihr Gemahl Christian Prinz von Dänemark.

Die bevorstehende Vermählung des deutschen Kronprinzen mit der Herzogin Cecillia von Mecklenburg-Schwerin wird das Interesse nach für die nächsten Unterthanen der zukünftigen Kronprinzessin. Sie ist die Tochter des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin, der am 19. März 1884 gestorben wurde und am 1. April 1897 starb, und der Großherzogin-Mutter, der verstorbenen Großherzogin Anastasia Wikolajowna von Mecklenburg, geborenen Großfürstin von Rußland,

die am 28. Juli 1880 geboren ist und sich in Peters- burg am 24. Januar 1878 vermählte. Der Bruder der zukünftigen Kronprinzessin der Deutschen Reichs und von Preußen ist der jetzt regierende Großherzog Friedrich Franz IV., der am 9. April 1882 in Palermo geboren wurde. Die Gemahlin des Groß- herzogs ist die kaiserliche Prinzessin von Groß- britannien und Irland, Alexandra, die am 29. Sep- tember 1882 geboren ist.

### Gerichtshalle.

**München.** Das Oberlandesgericht hat als Berufungsurteil die Tochter Franz v. Benndorf, deren Mutter, Frau Prof. v. Schwenninger, angeklagt. (Fran v. Schwenninger, geb. v. Wolff, war die Ehefrau von Benndorf's Gemahl. Seine Ehefrau Benndorf bestimmt, daß die Tochter Maria bei seiner Abreise nach Berlin bleiben sollte. Schwenninger. Die hiesige Strafammer hatte den Vatermeister Wilhelm Wolff aus Besig wegen

und Maria's Einfluß geklopft, wenn diese Änderung handgehalten hätte. Sobald aber Nora fort war, wurde er wieder der Alte, stülbe, dörflige. Der heitere Ausbruch schwand aus seinen Lippen und er suchte so schnell wie möglich von seiner Gattin fortzu- kommen.

Da sieg etwas in Elisabeth auf — ein Wohl, ein Schmerz, noch unerwartet, aber nicht doch weniger sehr und tief. Sie fing an zu grübeln, und es waren wunderbare Gedanken, die daraus entsprangen. Sie schalt sich zuerst lächerlich und suchte sie zu bannen, aber sie liebte ihr keine Ruhe, sie verfolgten sie über- alle.

Was sollte sie eigentlich? Sollte sie jemals nach einem anderen Ton, nach einem gütlichen Blick von ihrem Gatten verlangen? Sollte sie sich jemals bemühen, ihn aus seiner Zurück- haltung herauszuloden, ihn froh und heiter zu stimmen? Nein, niemals! Und nun kam Nora, und mit ihr schloß ein anderer Geist in Banden umgeben zu sein. Wie verstand sie die Worte von Benndorf's Gemahl zu bannen, ihn zu fesseln und sich ihm anzupassen. Freilich, ernt hatten sie sich nicht verstanden, sie hätten sich liebend lassen müssen. Nun waren sie durch das Unglück getrennt worden.

Er hatte Nora wiedergehen, zu voller Schönheit erblüht, er hatte sich mit ihr ver- lieben, sie liebte in seinen Augen nicht ge- redigt, da, nun verabschiedete sie in seinem Hause, er schickte, verabschiedete sie, sie hätten sich vielleicht wiedergefunden, wenn sie, Elisabeth, nicht dazwischen getreten hätte.

# Dampfmolkerei Kemberg. E. G.

Sonnabend den 3. Juni er.  
nachm. 7 Uhr  
soll in unserm Geschäftszimmer die **Grasnutzung** des Molkereiplatzes **verpachtet** und zugleich ein **Grundofen** weißblechend verkauft werden. Bedingungen im Termine.

Der Vorstand.

## Sonnabend den 3. Juni nachmittags 3 Uhr Versammlung

des Landwirtschaftlichen Vereins im „Hotel zur Post“ wegen **Gründung einer ländlichen Spar- und Darlehnskasse.**

Vortrag des Wanderlehrers Herrn **Eugler** aus Halle. Freunde der Sache sind willkommen und bedürfen keiner Einführung.

## Achtung! Kapphahnmühle!

Einem geehrten Publikum von **Rotta und Umgegend** zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die **Kapphahnmühle** infolge Umbaus der Neuzeit entsprechend eingerichtet worden ist und der Unterzeichnete den Betrieb wieder aufgenommen hat.

Indem ich dies hiermit bekannt gebe, bitte ich um das Wohlwollen der verehrlichen Einwohnerschaft, welches ich durch zufriedenstellende Bedienung würdigen werde.

Hochachtung!  
**Paul Schröter, Mültermeister.**

## Kgl. Preuss. Lotterie.

Am 29. 5. beginnt die Auszahlung der kleinen Gewinne (bis 500 Mk.) 5. Kl. 212. Lott. und Ausgabe der Lose 1. Kl. 213. Lott. Die bisherigen Nummern bleiben den Inhabern bis 13. 6. 05 reserviert. **Neuabzugeben sind Lose 1/10** Abschneiden.

von **Koenig, Wittenberg**  
Königl. Lott.-Einnahmer.

## Gutes Restaurant

Umstände halber sofort zu verkaufen bezw. zu verpachten. Gr. Umsatz. Auf 20 Pfg.-Marke.

**Lorenz Nolte, Halle a. S.,**  
Meisburgerstr. 22.

Bis Pfingsten  
gewähre trotz der enorm billigen Grundpreise auf unsere **streng realen haltbaren**

## Schuhwaren

10% Rabatt 10%

## Turnschuhe

Große Auswahl in **echt Harburger**  
braun, grau, weiß, schwarz  
**Mk. 2.15.**

**Stuttgarter Schuhwarenhaus**  
Coswigerstr. 9 Wittenberg Coswigerstr. 9.

Sämtliche **Neuheiten**  
in  
**Haar-, Filz- und Strohhüten**

Haar-, Filz- und Strohhüten  
sowie  
**Oekonom-, Jagd-, Rad-  
fahrer- und Automobil-Mützen.**

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf meine reichhaltige Auswahl in

## Turnerhüten

Vereine Vorzugspreise.

## P. Weisse

Markt 11 Wittenberg Markt 11.

**Leiter-  
wagen**

in allen Grössen in starker, solider Ausführung mit besonders starken Feigenrädern, von Handarbeit nicht zu unterscheiden.

Höchste Tragfähigkeit Billigste Preise

empfeht

## Heinrich Vick

Eisenwarenhandlung.

Markt 6. KEMBEGR Markt 6.

Wegen Aufgabe des Artikels

verkaufe sämtliche noch vorhandenen

## Nähmaschinen

zum Selbstkostenpreise.

E. Irmser.



Bevor Sie sich ein **Fahrrad** anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen. **Fahrräder von 75 Mark** an mit voller Garantie.

Großes Lager in Schläuchen, Mänteln, Lampen etc. Verkauf auch auf Teilzahlung. Reparaturwerkstatt im Hause.

**Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.**

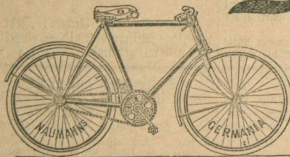
## Neue Matjesheringe

empfeht  
**Paul Schwarze.**

## Leiterwagen

empfeht billigt  
**Wilh. Dahms.**

## „Germania“



ist der Name **Fahrräder**  
für diejenigen  
welche seit Jahren einen **Weltruf** genießen.

Bisheriger Versand: 450.000.

**SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.**

Vertreter: **August Gräfe, Kemberg, Leipzigerstr. 61.**

## Fahrräder

unter voller Garantie

von 75 Mk. an

sowie sämtliche **Zubehörteile**, als:  
Schläuche von 2,50 Mk. an, Mäntel von 3,50 Mk. an, Laternen, Carbid, Luftpumpen etc.

Verkauf auch auf Teilzahlung.  
**Gebrauchte Fahrräder** von 15 Mark an.  
Reparaturen aller Systeme werden fachgemäß ausgeführt.  
**Otto Mühlbach, Kemberg, Leipz. Str. 72.**

## Reizende Kinderwagen u. Kinderwagendecken

sind neu und in großer Auswahl  
ingetroffen und **empfeht billigt**  
**Friedr. Heym.**

## Neu! Neu!

**Kolossaler Erfolg**

bei Gebrauch von  
**Dr. Deuer's Kraftzuckersutter**

bei Kühen, Kälbern, Ferkeln,  
Schweinen etc.  
Alleinverkauf bei  
**F. G. Glaubig, Kemberg.**

**Manufakturen**  
Großes Lager in fertiger  
Herren-, Knaben-  
und Kinder-Garderobe  
gut passend und haltbar  
empfeht  
**J. G. Glaubig.**

## H. Zuckerhonig

1 Einer 10 Pfund Inhalt 2,90  
Mark  
empfeht  
**Paul Schwarze.**

## Ruckfäcke

für Kinder, Damen und Herren  
empfeht in großer Auswahl zu billigen  
Preisen  
**Friedr. Heym.**

Zum **Schützenfeste**  
am **Himmelfahrtstage**  
empfehle in meinem Zelte  
**ff. Bier, warme Würst-  
chen, Kaffee** und verschiedene  
Sorten **Kuchen.**

R. Thieme.

## Schützenhaus.

Zum **Himmelfahrtstag**  
(Schützenfest)  
ladet zum **ff. Quart- u. Stachel-  
beer** sowie **Kaffee** und  
Freundlichkeit ein

K. Fröhnel.

## Bahnhof Kemberg.

Zum **Himmelfahrtstage**

empfehle:  
Anstich ff. Münchener Spaten-  
bräu sowie Pilsenerbier und div.  
Kaffee

Kuchen  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Fritz Gräfe,**  
Bahnhofswirt.

## Zum Himmelfahrtstage:

Prima junges **Schweinefleisch**  
**Wiener Würstchen**  
**rohen Schinken**  
div. **Anschnitt**  
in beliebiger  
Größe

R. Krausemann.

6 bis 7

## Arbeiter

werden noch eingestellt. Zu melden  
beim **Regelmeister Albrecht** in  
G o m m l o.

Dampfziegelei Grief.

## Gräßlich

sind alle **Santurereinigungen** und **Haut-  
ausschläge**, wie **Witlöcher, Finnen, Gesicht-  
pöckel, Hautrötze, Psoriasis, Milien** etc. Da-  
her gebrauchte **man: Zedernholz.**

**Carbol-Deerthwefel-Seife**  
v. **Bergmann & Co.,** **haben**  
mit **Salzwasser: Steckenpferd**  
à **Mark 50 Pfg.** bei: **Apotheker Elbe**

## Metal-Fußbodenfarbe

Besten **Fußbodenlack**  
streichfertig, sowie

**jämliche anderen Farben**

**Pinse**  
in großer Auswahl

**Firniz (Marke Thörl)**  
garantiert rein

**Carbolineum**  
empfeht billigt

**W. Dahms.**

**Verzinktes Drahtgeflecht**  
**Stacheldraht**

**Schuppen, Spaten, Düngergabeln**  
**Guanostreukörbe**

**Schleifsteine, kupferne u. eiserne**  
**Waschkessel**

**Wringmaschinen**  
**Stall- und Dachfenster, Baum-  
und Bügelsägen**

**Dezimalwagen und Gewichte**  
**blaue Leiterwagen**

empfeht zu billigen Preisen  
**Ernst Hesse,**

**Klempner- und Eisenwaren**  
**handlung.**

Wer wirklich hochfeine

## Delikatess- Margarine

haben will, kaufe die **albelibeten**  
Marzen

„Solo in Carton“  
und

„Unerreicht“.

Siehts reich zu haben bei  
**August Huhn.**